



Rotkäppchen Interpretationen in der gegenwärtigen Kinder- und Jugendliteratur

Eszter Németh

STUBE Aufbaukurs, Wien 2017

(Volks)märchen nach Lüthi:

„Zum Begriff des Volksmärchen gehört, dass es längere Zeit in mündlicher Tradition gelebt hat und durch sie mitgeformt worden ist, während man das Kunstmärchen zur Individualliteratur rechnet, geschaffen von einzelnen Dichtern und genau fixiert, heute meist schriftlich, in früheren Kulturen durch auswendig überliefert.“

Das deutsche Wort >Märchen< sind Verkleinerungsform zu >Mär< (Kunde, Bericht, Erzählung, Gerücht) bezeichnet ursprünglich eine kurz Erzählung.

Während der deutsche Ausdruck >Märchen< sich auf eine besondere Art

Erzählung spezialisiert hat, behalten die in anderen Sprachen angewandten Bezeichnungen oft eine allgemeinere Bedeutung bei (Eng. Tale, fr. conte, ital. Conto) oder sie erfassen nur einen Teil des Märchenguts (fairy tale, conte de fées etc.)

Im Mittelpunkt des Märchens steht der Mensch. – sagt übrigens noch immer Lüthi. Das europäische Märchen zeichnet ein Bild des Menschen, und es zeigt ihn in der Begegnung mit der Welt. Man darf wohl ganz allgemein sagen, dass das Märchen Entwicklungsvorgänge zeichnet, Reifungsvorgänge. König sein ist ein Bild für die vollendete Selbstverwirklichung. Jedenfalls stellt das Märchen immer wieder einen Aufstieg dar, die Bewältigung, todrohender Gefahren und unlösbar scheinender Aufgaben...“

Aber das Bild des Menschen, wie es im Märchen erscheint, lässt sich bei genauer Beobachtung noch von anderer Seite fassen. Der Märchenheld ist wesentlich ein Wanderer. Das Märchen schickt seine Helden immer wieder in die weite Welt hinaus. Dieses Wandern oder Fliegen über weite Strecken hin vermittelt einen Eindruck von Freiheit und Leichtigkeit, der durch andere Züge des Märchens noch verstärkt wird, und frei atmen lässt. Die helfenden Tiere und andere Jenseitswesen des Märchens aber sind gewöhnlich genauso isoliert wie der Märchenheld selber; dieser nimmt ohne Erstaunen ihre Ratschläge und Zaubergaben in Empfang, verwendet sie im entscheidenden Augenblick und denkt nachher nicht mehr an sie. Er grübelt nicht über die geheimnisvollen Kräfte oder über die Herkunft seiner Helfer nach, ihm ist alles, was ihm wiederfährt, selbstverständlich.

Das Märchen aber zeichnet in seinem Helden das Bild dessen, der, ohne selber die letzten Zusammenhänge durchschauen, sicher durch die gefährliche, unbekannte Welt geleitet wird. Der Märchenhörer identifiziert sich mit dem Helden, der allein, aber gerade deswegen frei und fähig, mit allem Wesentlichen den Kontakt aufzunehmen, durch die Welt geht. Dies Verhalten braucht aber nicht im engen Sinne moralisch zu sein.

Das Märchenheld, die Märchenheldin tun das Richtige, sie drücken die richtige Taste, sie sind die Begnadeten. Und zu der Welt des Märchens gehört nicht nur die Erde, sondern der gesamte Kosmos. Der Märchenheld ist ein äusserlich Isolierter, aber universal Beziehungsfähiger. Der Mensch als Preisgebener, in eine als Ganzes nicht überblickbare, unverständene, bedrohliche Welt Geworfener, Durchschaut die Welt als Ganzes nicht, aber er vertraut ihr und wird von ihr angenommen.

Jeder Märchentyp zeichnet Ereignisse, die man ohne Zwang, als Bilder für seelische oder kosmische Vorgänge deuten kann. Jeder einzelne Märchen macht eine spezielle Aussage. Die Geschichten lassen der HörerInnen spüren, dass Leid läutern und stärken kann. Wenn man von der Weisheit des Märchens spricht, so denkt man gewöhnlich an derartige spezielle Aussagen einzelner Märchenerzählungen. Weit wirksamer aber ist das von der Gemeinsamkeit der Volksmärchen gezeichnete Bild des Menschen und der Welt. Ihre Figuren sind wie die des Märchens nicht in erster Linie Individualitäten, Persönlichkeiten, Charaktere, sondern eben Figuren, Träger und Erleider des Geschehens. Sind ebensowenig wie die des Märchens ihres Schicksal eigener Schmied. Sie gehen durch die Welt, die sie nicht verstehen und in die sie doch verstickt sind.¹

¹ Max Lüthi, Der Märchenheld, Das Menschenbild des Märchens In: Es war einmal, 7. Auflage, Göttingen, VR 1997, 103-115. p.

Ich habe erst die diachronische Entwicklung des Märchens studiert. Daraus entstanden schon einige Fragen und Erkenntnisse, wie zum Beispiel die **Grundelemente des Märchens**:

- 1, Mädchen mit roter Kappe
- 2, der Korb mit Essen und Trinken – Versorgung der Oma
- 3, sich auf den Weg machen/unterwegs sein
- 4, Treffen mit dem Wolf
- 5, Ablenkung vom Wolf
- 6, Großmutter's Haus
- 7, Rotkäppchen wird attackiert
- 8, Entlassung/Auflösung

Farbe Rot

POSITIVE ASSOZIATIONEN MIT DER FARBE ROT:

das Glück, die Lebensfreude, die Energie, die Aktivität, die Liebe, die Sexualität, die Erotik, die Wollust, die Verführung, die Kraft, das Feuer, die Hitze, die Wärme, die Begierde, das Blut

NEGATIVE ASSOZIATIONEN MIT DER FARBE ROT:

der Hass, die Wut, der Zorn, die Aufregung, die Aggressivität, das Laute, der Lärm, die Unmoral, die Gefahr, das Verbotene

DIE BEDEUTUNG DER FARBE ROT IN KULTUR UND RELIGION

- In China ist Rot die Farbe von Glück und Reichtum.
- In Russland steht die Farbe Rot für die Begriffe wertvoll und teuer.
- In Japan ist Rot die Farbe der Frauen.
- In der katholischen Kirche, symbolisiert es Blut und Feuer; Pfingsten, Leiden Christi und Märtyrerfeste. In der evangelischen Kirche, Pfingsten, Apostel- und Märtyrerfeste.
- Wer in Korea einen Namen in Rot schreibt, signalisiert damit, dass diese Person tot ist.
- Rot gilt in manchen Gegenden Afrikas als Farbe des Lebens. Deshalb werden in bestimmten Regionen Zentralafrikas und Ozeaniens Kranke mit rotem Ocker bestrichen, um ihre Lebenskraft anzuregen. Bei den Ashanti im westafrikanischen Ghana ist Rot dagegen die Farbe der Trauer.
- Das Tragen roter Bänder oder Tücher gehörte bei vielen Völkern zu den Hochzeitsbräuchen. Diese Tradition gab es schon in der Römerzeit: Die römischen Bräute wurden mit einem feuerroten Tuch umhüllt. Noch heute tragen neugriechische, albanische und armenische Bräute rote Brautschleier.
- In China wird die Braut in einem roten Brautkleid und einer roten Sänfte zum Ort der Hochzeitsfeier getragen. Wenn ein Kind geboren wird, überbringen die Nachbarn dem glücklichen Paar rote Eier, als Zeichen für Glück und Wohlergehen.
- Schon im alten China war Rot die Glücksfarbe, die Kräfte und böse Geister vertrieb und galt zugleich als Farbe des Reichtums.
- Im alten Ägypten war Rot eine kostbare Farbe mit der sich die Töchter der Pharaonen schmückten. Bei den Ägyptern kam das Schminken von Wangen, Lippen und Fingernägeln in Mode. Um ein wenig Purpurrot zu gewinnen, mussten Sklaven tausende von Purpurschnecken sammeln, zerstampfen und zu Sud zerkochen. ²

² <https://www.lichtkreis.at/wissenswelten/welt-der-farben/die-farbe-rot/> - 06.09.2017. 19:40